

I. N. 164.098

Friedenau bei Berlin
Roenneberg-Strasse 14¹¹

14. Juni 1903.

Hochverehrter Herr Professor,

in meinem Verzeichniß der Hoffmanniana
in Hitzig's Nachlaß, dem Sie die Ehre der
Aufnahme in den Euphorion erwiesen, steht
sub B c 2

‘Miscellaneen, die literarische
und künstlerische Laufbahn betreffen.
Anfangen im Exil, im August 1803.’
(Wo? Hitzig hat später ein Blatt
Lareus mit Einträgen vom 14. und 18.
März 1808 an Dorow geschenkt.)

Dorow hat 1837 die eine Seite dieses Blattes
facsimilirt und gibt daneben den citirten
Titel des Ms. ^{in Hitzig's Zügen} an; danach umfaßt das
Buch also mindestens 4½ Jahre.

Von

Von Schüddkopf erfahre ich nun,
daß diese Hs. identisch ist mit dem
von Hitzig citirten Plocker Tagbuch
Hoffmanns, aus dem Kürschner eine
Seite facsimilirt hat und um das ich mich
seit dem Januar 1900 vergeblich bemüht
habe. — Auf meine erste Anfrage, vom 19.
Januar, erwiderte Kürschner am 24.,
er wisse nicht, wo er das Buch „augen-
blicklich habe“, könne jetzt nicht danach
suchen, werde aber darauf zurückkommen.
vielleicht erinnere ich ihn noch einmal
daran. — Dieses that ich am 7. Februar;
er war aber wieder „z. z. leider ganz außer
Stande“, sich „der Angelegenheit zu widmen“.
Ich möchte ihm „später einmal“ schreiben,
es werde ihm dann ein Vergnügen sein,
meinen Wunsch zu erfüllen. — Dieses Vergnügen
wollte ich ihm am 31. Mai bereiten, und
darauf erfolgte ein langer, überaus treu-
her-

herziger Brief vom 6. Juni. Ich hatte ihm vorgeschlagen, mir das Ding zu verkaufen; er erwiderte, ich solle ihn doch nicht für einen Händler halten. Er verspreche mir, das Tagebuch

so bald als möglich herauszufinden und es Ihnen zu senden, allerdings mit der Bitte, es mir in wenigen Tagen wohlversichert zurückzusenden. Sie können dann den Inhalt benutzen, wie Sie wollen.

Nachher heißt es, Meyer Cohn habe ihm das Ms. geschenkt, und er sei ihm noch heute verbunden dafür. (Meyer Cohn erinnert sich nicht.)

Ehe diese, durch die Festtage verzögerte, Antwort ^{von Eisenach} abging, fragte ich telegraphisch an, ob ich ihn sprechen könne. Er lehnte telegraphisch ab: „Vortänzig, verhindert. Brief unterwegs“ und fügte

dem



(schon am 31. Mai dictirt)

dem Brief eine eigenhändige Nachschrift
hinzufügen, die mit den beruhigenden Worten
schloß: „Ich denke an das Buch.“ —
Den letzten Versuch machte ich dann am
28. Juni, und Kürschner erwiderte am 4.
Juli

Ich halte mein Versprechen hinsicht-
lich des Hoffmannschen Tagebuchs
aufrecht und sende es Ihnen sobald
ich etwas Best. habe es zu suchen.
Event. kann allerdings darüber der
Sommer vergehen.

Es verging nicht nur ein Sommer. Meine
weiteren Versuche machte ich nicht mehr
schriftlich, sondern mündlich durch Dritte:
einmal durch K's Schulfreund Marten-
peij, ein andres Mal durch einen in
Eisenach wohnenden älteren Herrn.
Beide haben sich, wenn ich mich recht
erinnere, zweimal bemüht, aber mit dem-
sel.

selben Erfolge wie ich. Kürschner erklärte ihnen jedoch, was ein Novum darstellt, daß es sich nur um einige Blätter aus einem Tagebuch handelt; ich tröste mich damit, indem ich annahm, daß es wohl die selben seien, die Hitzig 1823 publicirt hat in seinen Mittheilungen Aus Hoffmann's Leben und Nachlass.

Ich unternahm also nach Kürschners Tode nichts, um das Ms. zu erhalten. Jetzt erfahre ich nun durch Schüddekopf, daß Sie die Sachen gesehen haben und die Identität mit den vermuthlich wichtigen Miscellaneen festgestellt haben; ferner, daß die Sachen käuflich sind und die Wittwe Angebote erwartet. Ich habe ihr darauf 5 Mk für das Blatt geboten bis zum Umpang von 30 Blättern, für die ob.

weisen weiteren Blätter je 3 Mark;
ich ahne ja nicht, ob es sich um 3
oder 300 Blätter handelt. — Es scheint
aber, daß das Schicksal mir jede di-
rekte Antwort aus dem Hause Künshner
versagt, denn statt der Wittwe ant-
wortet mir die Tochter Elsa am 2.
d. M., die Mutter sei verrißt und ich
möchte mich „noch einige Tage“ mit
der Beantwortung gedulden“.

Geduld hat mir ja der Vater
Künshner bereits hinlänglich beigebracht,
aber nun ist etwas dazwischengekommen,
das mir eine sofortige Gewißheit über
den ungefähren Umfang des Tagebuchs
notwendig macht. Von Rütten & Loening
in Frankfurt kam vorgestern ein Brief,
wonach sie sofort mit dem Druck
der Hoffmannschen Briefe und Tage-
buchfragmente beginnen wollen^x. Können

Sie,

^x Eine Probe mit 17 Briefen — von denen 15 völlig ungetrock-
nete ich bei.

Sie, verehrter Herr Professor, mir
nun aus dem Kopfe mittheilen,
ob es sich mehr um 3 oder mehr
um 300 Blätter handelt? Vielleicht
erinnern Sie sich noch daran, falls
Sie nicht gar die Sachen selber in
Händen haben. ^{Wenn es ein großes Ms. ist, müßte}
^{man ja einen eigenen Band aus den}
^{Textbuchfragmenten machen, während ich Sie sonst antwortsweise geben wollte.}
Es liegt mir natürlich in erster Linie
nur an der Benutzung der Hs.; wenn
Sie nicht zu theuer ist, möchte ich Sie
allerdings gern selber erwerben, schon
um die Benutzung bequemer zu haben.
Da ich meine Hoffmannsammmlung
letzwillig irgend einem Institut über-
machen werde, vermuthlich der Biblio-
thek hier (oder vielleicht dem Provincial-
museum hier, das Hitzig's Nachlaß
bekommen hat), so ist auch keine Gefahr
vorhanden, daß das Manuscript ver-
loren geht.

Viel.



Vielleicht darf ich also von Ihrer Güte erhoffen, daß Sie ein Wort für mich bei der aufstehenden auf immer verrißnen Wittwe einlegen; jedenfalls aber bitte ich um gütige Nachricht über den ungefähren Umfang des Tagebuchs, damit ich dem Verleger schreiben kann woran wir sind. —

Richard Meyer hier selbst fragte neulich höchst formlos auf einer Postkarte an, ob ich glaube, daß die Nachtwachen von H. sein könnten. Da er keinerlei Gründe für diese verblüffende Hypothese angab, hatte ich keinen Anlaß, der Sache näher zu treten. Mit dem Erfahre ich, daß er seine Entdeckung Ihnen übergeben hat, und so theile ich kurz mit, daß ^{Hoffmann weiß nicht, aber vielleicht ist er interessanter} ~~der Autor~~ Landsmann ~~ist~~

Ignaz Aurelius Fesler der Autor ist, der 1807 hier bei Maurer Bonaventura's mythische Nächte und 1809 ebenda einen Nachtwächter Benedict herausgab.

Mit den ergebensten Grüßen bin ich in aus-
gezeichneten Hochachtung
Ihr Hans von Müllen